



# Praxisbeispiel: „Beas Geschichte“

Das Praxisbeispiel thematisiert die beteiligten Personen und Personengruppen von Cybermobbing und kann bei Elternabenden durchgeführt werden. Die Geschichte bietet Anregung, eine Situation aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen und die jeweiligen Gefühle und Handlungsmotive nachzuvollziehen

### Material

- Fallbeispiel: „Beas Geschichte“
- „Übersicht: Wer macht was?“
- „Übersicht: Tipps“

### Vorbereitung

Halten Sie das Fallbeispiel: „Beas Geschichte“ zum Vorlesen bereit. Alternativ können Sie die Geschichte auch für die Eltern zum Mitlesen kopieren.

## Möglicher Ablauf

- Schildern Sie zum Einstieg, dass (Cyber-)Mobbing kein reines Kinder- und Jugendphänomen ist. Mobbing passiert auch unter Erwachsenen, ggf. haben auch ein paar der Anwesenden bereits Erfahrungen damit gemacht, z. B. im Berufsalltag, in der Nachbarschaft oder Freizeit. (Cyber-)Mobbing unter Kindern und Jugendlichen ist ähnlich, wirft zum Teil aber andere Probleme auf.
- Das folgende Fallbeispiel dient dazu, die Eltern für eine Cybermobbing-Situation unter Kindern und Jugendlichen zu sensibilisieren und ggf. auch eine Gesprächsrunde anzuregen. Ordnen Sie den Eltern die Geschichte als „Fantasiereise“ ein und erzwingen Sie keine Diskussion, wenn kein Bedarf besteht.
- Lesen Sie „Beas Geschichte“ vor. Darin wird eine Mobbing-Situation innerhalb einer Schulklasse erzählt.
- Besprechen Sie mit den Eltern z. B., wie sie die Situation wahrgenommen und empfunden haben. Regen Sie insbesondere an, sich in die jeweiligen Positionen hineinzuversetzen und Verhalten, Gefühle und Beweggründe der Person(en) nachzuvollziehen. Setzen Sie hier auf freiwilligen Austausch.
- Verdeutlichen Sie, wie schnell sich Cybermobbing entwickeln kann und dass jede Person in der Geschichte einen Anteil daran hat. Betonen Sie insbesondere die ausschlaggebende Rolle der Mittäterinnen und Mittäter und Bystander, die dazu beitragen, dass Cybermobbing weitergehen kann.

## Mögliche Erweiterung: Diskussion

- Diskutieren Sie ggf. Motive der beteiligten Personen und überlegen Sie sich gemeinsam mit den Eltern entsprechende Handlungstipps und Ratschläge. Anregung bieten die „Übersicht: Wer macht was?“ sowie die „Übersicht: Tipps“.
- Überlegen Sie gemeinsam, wie die Geschichte weitergehen kann, wenn die Tipps von den Personen berücksichtigt werden.

## Fallbeispiel: „Beas Geschichte“

Es ist Herbst. In den letzten Tagen hat es viel geregnet. Deswegen sind überall noch große Pfützen. Bea trägt heute zum ersten Mal ihre neue helle Jeans. Auf dem Weg zur Schule bleibt sie an einer Straßenecke stehen. Ein Auto fährt vorbei, mitten durch eine Pfütze. Das braune, matschige Wasser spritzt und trifft Beas Hose. Sie hat große braune Flecken am Bein und ärgert sich sehr darüber. Die schöne neue Hose! Weil sie schon spät dran ist, geht sie trotzdem zur Schule.

In der ersten Stunde hört sie ihre Mitschülerinnen und Mitschüler hinter sich kichern. Als sie sich umdreht, werden sie still. Bea kennt das schon. Häufig wird sie von den anderen ausgeschlossen. Zu Geburtstagen wird sie nur selten eingeladen. Eigentlich macht es ihr nichts aus, aber manchmal fühlt sie sich auch einsam. Oft kann sie auch nachts nicht gut einschlafen, wenn sie an den nächsten Tag in der Schule denkt. Morgens ist sie dann müde und schlecht gelaunt. Wenn ihre Eltern sie fragen, was los ist, will sie aber nichts sagen. Es ist ihr unangenehm und sie will nicht, dass das jemand merkt. Sie ist doch kein Loser!

In der Pause sieht Bea, dass im Klassenchat etwas geschrieben wurde. Eric, ein Mitschüler, hat ein heimlich aufgenommenes Foto von Beas Hose mit den Flecken an alle Schülerinnen und Schüler der Klasse geschickt. Darunter steht: „Bea hats heute wohl nicht mehr aufs Klo geschafft und sich eingekackt!“. Darauf antwortet Yusef „Haha, peinlich!“ und Anne schreibt „Wen wunderts, so dumm wie die ist“. So geht das immer weiter. Leila findet das total gemein und unfair, aber sie sagt und schreibt nichts dazu. „Vielleicht halten Eric und die anderen mich für feige, wenn ich Bea unterstütze und ich werde auch noch mit reingezogen. Oder das juckt sie gar nicht und sie machen sowieso weiter. Also eigentlich bringt es eh nichts“, denkt sie sich.

Niemand schreibt an Bea etwas Nettes. Bea fühlt sich schlecht, meldet sich nach der Pause krank und geht nach Hause. In den nächsten Tagen fehlt sie in der Schule.



## Übersicht: Wer macht was?

Bezeichnung:	Eric, Yusef, Anne	Bea	Leila
Wie handelt die Person?	z. B. Täterinnen und Täter	z. B. Opfer	z. B. Bystander
	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Eric macht heimlich ein Foto; postet es und initiiert das Mobbing</li> <li>● Yusef und Anne machen mit und lachen über das Foto, schreiben gemeine Sachen in die Gruppe; sind dadurch Mittäter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● sagt nichts</li> <li>● zieht sich zurück</li> <li>● wehrt sich nicht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● sagt und schreibt nichts</li> </ul>
Wie fühlt sich die Person?	<ul style="list-style-type: none"> <li>● stark, überlegen</li> <li>● großes Gemeinschaftsgefühl</li> <li>● vielleicht auch mulmig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● traurig</li> <li>● einsam</li> <li>● verletzt</li> <li>● verzweifelt</li> <li>● wütend</li> <li>● machtlos</li> <li>● „warum ich?“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Großes Mitgefühl</li> <li>● Schlechtes Gewissen</li> <li>● unsicher</li> </ul>
Warum verhält sich die Person so?	<ul style="list-style-type: none"> <li>● hat vielleicht selbst schon Mobbing-Erfahrung gemacht</li> <li>● will die eigene Stellung in der Gruppe stärken</li> <li>● will das eigene Selbstwertgefühl steigern</li> <li>● aus Langeweile</li> <li>● findet es nicht schlimm</li> <li>● hat Spaß daran</li> <li>● zeigt gern, wie stark sie ist (Demonstration von Macht)</li> <li>● will zur Gruppe dazugehören</li> <li>● hat vielleicht Angst, auch gemobbt zu werden, wenn sie nicht mitmacht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● hat Angst</li> <li>● denkt, dass sie hilflos ist</li> <li>● ist unsicher, ob jemand zu ihr steht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● hat Angst, auch gemobbt zu werden</li> <li>● traut sich nicht, was zu sagen</li> <li>● ist sich nicht sicher, wie sie helfen kann</li> <li>● weiß nicht genau, was sie tun soll</li> </ul>

## Übersicht: Tipps

Eric, Yusef, Anne	Bea	Leila
z. B. Täterinnen und Täter	z. B. Opfer	z. B. Bystander
<ul style="list-style-type: none"> <li>● mitfühlen mit Bea und erkennen, dass sie sich falsch verhalten haben</li> <li>● damit aufhören</li> <li>● sich entschuldigen (in der Klasse oder im Chat)</li> <li>● Yusef und Anne sollten nicht mitmachen und die Situation befeuern</li> <li>● wenn sie mobben, weil sie selbst schon Mobbing-Erfahrung gemacht haben: sich an eine externe Vertrauensperson wenden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Eric und die anderen ansprechen und erklären, dass ihr Verhalten nicht ok ist (ggf. sagen, wie sie sich dabei fühlt)</li> <li>● eine Entschuldigung einfordern von Eric und den anderen (das ist unter Umständen viel verlangt für eine schwache Position!)</li> <li>● Austausch mit einer Vertrauensperson (Familie, Freunde, Vertrauenslehrkräfte)</li> <li>● so wenig wie möglich auf das Mobbing einlassen (z. B. keine beleidigenden Nachrichten zurückschicken)</li> <li>● den Administrator des Chats bitten, die Mobber auszuschließen</li> <li>● Beweise sichern, z. B. Screenshots machen, Nachrichten der Mobber aufheben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● sich der eigenen Verantwortung und Einflussmöglichkeit bewusst sein</li> <li>● nicht beim Mobbing mitmachen</li> <li>● mit Bea sprechen und Hilfe anbieten</li> <li>● mit Bea gemeinsam überlegen, was sie tun können, damit die anderen aufhören</li> <li>● abhängig vom eigenen Mut: die Mobber ansprechen, dass das Verhalten nicht ok ist und klarmachen, wie Bea sich fühlt</li> <li>● weitere Mitschüler ansprechen und bitten, Bea zu unterstützen</li> <li>● Beobachtungen weitergeben und mit anderen sprechen (z. B. Eltern, Vertrauenslehrkräften)</li> <li>● den Administrator des Chats bitten, die Mobber auszuschließen</li> <li>● sich Hilfe holen</li> </ul>

## Beachten Sie für das Gespräch folgende individuelle Hinweise:

- **Bea (Opfer):** Im Fall von Aussagen wie „Bea ist selbst schuld, wenn sie gemobbt wird“: Betonen Sie, dass niemand das Recht hat, andere zu mobben, auch nicht, wenn eine Angriffsfläche wie das Aussehen oder z. B. merkwürdiges oder anstrengendes Verhalten vorliegt. Bea kann das Problem nicht eigenständig lösen, da sie ohnehin Schwierigkeiten in der Klasse hat und alleine ist. Tipps wie „Bea soll sich wehren und Hilfe suchen“ sind gut gemeint, doch gelingt ihr das nicht alleine. Betonen Sie, dass Bea die Unterstützung und Hilfe weiterer Mitschülerinnen und Mitschüler braucht, die bereits erkannt haben, was passiert. Verdeutlichen Sie, dass diese sonst zu Bystandern oder sogar zu Mittäterinnen und Mittätern werden.
- **Yusef und Anne (Täter und Täterin):** Sensibilisieren Sie dafür, dass alle Beteiligten, die die Mobbing-Situation mittragen und verstärken, auch Täterinnen und Täter sind. Vermeintlich lustige Kommentare können schnell verletzen, besonders, wenn viele beteiligt sind. Vermutlich wäre es für Bea sogar weniger verletzend gewesen, wenn Yusef und Anne die Situation nicht befeuert hätten.
- **Leila (Bystander):** Verdeutlichen Sie den Einfluss des Verhaltens der Bystander auf den „(Miss-)Erfolg“ des Mobbing-Handelns. So verstärkt das stumme Zusehen und Nichtstun die Mobbing-Situation und die Täterinnen bzw. Täter fühlen sich eventuell sogar unterstützt. Hätte Leila Bea geholfen, indem sie den anderen widerspricht, hätte sie das Mobbing stattdessen abschwächen oder ggf. sogar beenden können. Da sie sich aber nicht auf Beas Seite stellt und nicht Position bezieht, scheint es für Bea und vielleicht auch für die anderen drei aktiven Personen so, als würde Leila ihnen zustimmen.